

(K. R.)

## Klartext zur Sitzung der Bezirksvertretung Lennep am 1.12.2014

### Viele Fragen für Stadtratsmitglieder zum DOC-„Verkehrsfall 4“

In der **Bezirksvertretung Lennep** forderten Mitglieder von CDU und Bündnis 90/Die Grünen vom kritischen Bürger, er solle auf eigene Kosten Gutachten zur DOC-Planung am Stadion Lennep einholen, um Aussagen der von der Stadt Remscheid beauftragten Gutachter zu widerlegen oder zu ergänzen. Sie benötigten keine weiteren Gutachten, da sie den vorliegenden „**Gutachten**“ völlig vertrauen.

**Diese Ansicht berücksichtigt nicht, dass die Qualität von Gutachten primär von der durch den Auftraggeber vorgegebenen Aufgabenstellung und der Qualität der Fragen abhängt, die dem Gutachter zur Beantwortung vorgelegt wurden.**

Die sog. „**Verkehrsuntersuchung**“ zum **DOC** am Stadion Lennep wurde zunächst nur als „Machbarkeitsstudie“ bezeichnet. Von vorne herein war es der „politische Wille“, nur die rechtlich notwendigen Voraussetzungen zu klären, unter denen das DOC gebaut werden könnte. Für und Wider des DOC sollten nie begutachtet werden. Die Studie heißt auch nicht Gutachten! Daher kommen Für und Wider dieses DOC in allen von der Stadt in Auftrag gegebenen und vom Investor bezahlten Untersuchungen („Auswirkungsanalyse“, „Einzelhandelskonzept“, „Umweltbericht“, „Machbarkeitsstudie“ mit Mutation zur „Verkehrsuntersuchung“) auch nicht vor. Alle sollen in erster Linie dem DOC nur die Machbarkeit bescheinigen. Daher werden viele Aspekte der DOC-Planung, vor allem die Gewinn-Verlust-Erwartungen aller Remscheider (nicht nur die in Euro!), in diesen Untersuchungen erst gar nicht erwähnt. Alle Nachteile sind nur von Bedeutung, wenn sie rechtlich wirklich unzulässig sind. Rat und Verwaltung betonen wiederholt, dass sie bei der DOC-Planung gültiges Recht einzuhalten gedenken und finden, das sei besonders bemerkenswert. Die vom (nur von einer deutlichen Minderzahl aller wahlberechtigten) Bürger beauftragten Ratsvertreter sind dafür zuständig, bisher nicht gestellte oder unbeantwortete Fragen zum DOC beantworten zu lassen, Wissenslücken zu schließen. Diese Aufgabe den Bürgern zuzuschieben, ist billiges Schwarzer-Peter-Spiel.

Zu den Vorteilen und demzufolge fehlenden Nachteilen des DOC-Standortes Blume steht in der Verkehrsuntersuchung (zum Bebauungsplan Nr. 642, Oktober 2011, S. 19) ein besonderer Abschnitt. In den Untersuchungen zum DOC-Lennep fehlen solche positiven Aussagen. Allein das sollte **Ratsmitglieder veranlassen, eine heiße Diskussion über den wesentlichen Unterschied zwischen rechtlich machbar, vorteilhaft und/oder wünschenswert zu beginnen.**

Die aktuelle Debatte über „**Netzfall 4**“ wurde nur durch die geplante **Wupperstraßenentwidmung** nötig. Sie wird zum finanziellen Nutzen des Investors als unvermeidbar dargestellt. Eine Allianz aus SPD und CDU verhinderte daher in der BV die einzig sinnvolle Reihenfolge, erst einmal über die Auswirkungen der Wupperstraßensperrung und alternative Lösungsmöglichkeiten zu sprechen und sich danach dem „Netzfall 4“ zuzuwenden. Auch Ratsmitglieder können beim Studium der Verkehrsuntersuchungen feststellen, dass Netzfall 4 identisch ist mit einem früher vorgestellten Netzfall 2. Der Netzfall 2 wurde abgelehnt, weil dadurch ein Abriss der Fun Box notwendig sei. Deswegen wurde Netzfall 3 mit Einbahnstraßenregelung für Am Stadion zwischen Ring- und Friedrichstr. die vorletzte Lösung. Danach merkte man die Verkehrsvermehrung in der Spielberggasse und erfand Netzfall 4. Bei Netzfall 4 verläuft deutlich mehr Verkehr sogar in zwei Richtungen zwischen Am Stadion und der Ringstraße als bei Netzfall 3. Dennoch kann die Fun Box jetzt stehen bleiben, solange nur LKW unter 3,5 to (Angeblich übliche Größe der Liefer-LKW des DOC) aus der Ringstraße nach rechts auf Am Stadion einbiegen.

Bei Vorhandensein der Wupperstraße kreuzt der größte Teil ihres Verkehrs die Kreuzung Ring-Rader-Straße in beiden Richtungen über die Rader Straße als Geradeausverkehr. Bei Netzfall 4 soll der größte Teil des bisher vorhandenen Wupperstraßenverkehrs stattdessen als Linksabbiegerverkehr aus Am Stadion auf die Ringstraße einbiegen und an der Kreuzung Ring-Rader-Straße dann nach rechts weiter fahren. In umgekehrter Richtung verläuft dieser Verkehr an der „besonders kritischen“ Kreuzung Ring-Rader-Straße als Linksabbiegerverkehr und führt von der Ringstraße nach rechts in Am Stadion.

Der Verkehrsuntersucher stellt in seiner neuen Beurteilung der Verkehrsqualität mittels Simulation fest, dass sich die Verkehrsqualität beim Netzfall 4 gegenüber Netzfall 3 dennoch nicht verschlechtert. Jeder kundige Autofahrer – und das sind wir doch alle – weiß, dass Linksabbiegerverkehr an Kreuzungen für den Verkehrsfluss nachteiliger ist als Geradeausverkehr. Da liegen doch auch für Ratsmitglieder ohne neue Gutachten die Fragen ganz nahe, unter welchen in der Simulation vorgegebenen Bedingungen dieses gute Ergebnis erreicht wurde und wie teuer es wird, diese Voraussetzungen auch in der Realität zu erfüllen, damit die Verkehrsqualität auch in der Wirklichkeit so günstig wird wie in der Simulation.

Die nächste Frage ist, was es kostet (Grundstückskäufe, Straßenverbreiterungen, neue Ampelanlagen, „Optimierung“ der Ampelanlagensteuerungen und ???), die weiteren zusammen mit Netzfall 4 vorgestellten verbesserten **Simulationsergebnisse** auf dem ganzen Straßenzug zwischen den beiden Autobahnanschlussstellen **in der Realität** zu **ermöglichen** und wer das bezahlt.

Eine bisher für die Öffentlichkeit völlig unbeantwortete Frage ist in diesem Zusammenhang die nach dem Ausmaß der **Optimierung aller Ampelanlagensteuerungen zwischen beiden Autobahnzufahrten** und nach allen dafür erforderlichen Finanzen. Wie sicher ist es, dass diese in der Verkehrsflusssimulation angenommene Optimierung in der Realität eine entsprechende Verkehrsflussqualität garantiert? Dies muss am dringendsten an der Trecknase geklärt werden.

Wenn es wirklich der Investor sein sollte, der alle diese hier angesprochenen **Kosten** übernehmen soll, wäre zu fragen, ob der das weiß. Und wenn ja, dann wäre zu fragen, ob dessen Anteil wirklich mit seinem ihm im Grundstückskaufvertrag zugesicherten Kostenlimit von 9 Millionen Euro zu bezahlen ist oder was eingespart werden muss oder welche anderen Geldquellen angezapft werden können. (Oder wird gar der Kaufvertrag geändert?) Es kann doch nicht alles in der Ratvorlage zum 12. 12. 2013 mit dem damaligen Überschuss von 127.500 € schon richtig vorausberechnet worden sein. Besonders spannend ist die Frage an der Trecknase, an der der Investor bisher ja angeblich, was die Kosten anbelangt, außen vor ist. Hier hat der Verkehrsuntersucher einen anderen Ausbauvorschlag gezeichnet und möglicherweise zur Grundlage der Verkehrsflusssimulation gemacht, als beim Land als Ausbaumaßnahme beantragt wurde. Auch der Restbetrag, der beim DOC-Geschäft ursprünglich zur Schuldentilgung des Stadt Remscheid übrig bleiben sollte, wäre eine Frage wert.

Es gibt viele Fragen, die in Vertretung der Öffentlichkeit von den gewählten Ratsmitgliedern gestellt werden sollten, um ihrer Verantwortung als sorgfältige Sachwalter gesamtstädtischer Interessen gerecht zu werden. Die **Ratsmitglieder** haben hier die **Chance**, durch hartnäckiges Nachfragen **Vertrauen in ihre Arbeit von Bürgern zurück zu gewinnen**, das bei der nächsten Kommunalwahl zu einer höheren Wahlbeteiligung veranlassen könnte. Bei der Interpretation des Kommunalwahlergebnisses als Votum für das DOC muss abschließend noch gefragt werden, ab welchem niedrigem Niveau der Wahlbeteiligung eine solche Interpretation besser unterbleiben sollte. (Wahlbeteiligung: 2009: 47,4 %; 2014: 43,0 %, [Das bedeutet: Weitere 9,3 % der Noch-Wähler vom letzten Mal beteiligten sich 2014 nicht mehr an der Kommunalwahl.])